

Zeit aber zu Seiten des Altars an der Wand Aufstellung gefunden hat. An dem Kreuzifix findet sich die Inschrift: „Herr, gedenke an uns, wenn du in dein Reich kommst.“ So wünschen von andächtiger Seele bei Anschaffung und Aufrichtung dieses Kreuzes zwei beständige Liebhaber des Kreuzes Jesu Christi Fr. Klinger und Eva Klinger Anno 1702. Die letztere Eva Klinger ließ überdies bereits im Jahre 1689 die alte Tauffschüssel Gott und der Kirchen zu Ehren umgießen, wie denn auch eine alte Taufkanne von derselben herrührte. Ein interessantes Ereignis für Wolkenstein bildete der Durchzug von 400 salzburgischen Emigranten am 6. August 1732 (nicht 1729, wie manchmal zu lesen). Die armen Vertriebenen, welche hier unter Begleitung eines königlich preussischen Kommissars ankamen, wurden in Wolkenstein mit Freuden aufgenommen. Die Geistlichen gingen ihnen mit der Schule bis zum Schloßberg entgegen, wo der damalige Pastor, M. Junghans, sie folgendermaßen begrüßte: „Kommt herein, ihr Gesegneten des Herrn, warum steht ihr draußen?“ 1. B. Mos. 24,31. Die Emigranten wurden dann in die Häuser verteilt, ein jeder Bürger nahm sie willigst auf und versorgte sie reichlich mit Speise und Trank. Am folgenden Tage zogen sie weiter nach Zichopau. — Am 6. April 1748 erhielt die Gemeinde Wolkenstein eine segensreiche Stiftung. Johann Christian Ziehnert, Gerichtsverwandter in Zöblitz, vermachte den zu erlangenden Pachtzins für den halben „Hofgarten“ hier den Geistlichen und Hausarmen mit der Bestimmung, daß jeder Teil die Hälfte davon erhalte, am Charfreitage aber eine Gedächtnispredigt gehalten werde. Der „Hofgarten“ wurde im Jahre 1898 mit Genehmigung der in Evangelicis beauftragten Staatsminister und des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums zum Preise von 2000 Mark an Baumeister Schaar Schmidt hier verkauft. Die Bestimmungen des Legats werden aber bis auf den heutigen Tag treu inne gehalten und konnten bis jetzt jährlich nur 60 Mark insgesamt zur Verzinsung kommen, so ist in der Zukunft zu erhoffen, daß durch Zuschlagen der überschüssigen Zinsen zum Kapitale und längeres Kapitalisieren der Zinsen sich die zu verteilende Legatsumme wesentlich erhöht. Die Gebühr von 23 Mk. 59 Pfg. für Abhalten der Stiftungspredigt am Charfreitage kommt abwechselnd dem Pfarrer und Diaconus zu gute. — In den Jahren

1703—1757 lebte und wirkte hier, bez. in Streckwalde als Amtmann zu Wolkenstein und Rauenstein 19 Jahre lang Johann Gottfried Kannen aus dem uralten Kannischen Priestergelecht. Derselbe scheint in seiner Zeit eine große Rolle gespielt zu haben. Wenigstens ist ihm zu Seiten des Altars ein schönes, im Geschmacke jener Zeit gehaltenes Grabdenkmal errichtet. Sein Sohn, Christian Karl Kanne, oder Kannen geboren 1744, widmete sich gleichfalls dem Juristenstande und erhielt 1769 die Doktorwürde. Er hat mehrere gelehrte Abhandlungen geschrieben, so diss. de singulari compluribus uno pretio venditis retrahenda. Lipsiae 1766. und diss. de nuptiis comitum et baronum ob conjugis conditionem inaequalem injustis Lipsiae 1769. Nicht ganz sicher sind die Nachrichten über die Stiftung des Taufsteins im Jahre 1755. Nach Manitius soll derselbe das Geschenk eines gewissen Johann Friedrich Brezner, Hof-Reisetapezierers in Leipzig gewesen, wie denn derselbe auch Altar, Kanzel und Taufstein mit neuen Bekleidungen in grünem und gelbem Atlas geschmückt hat. Und in der Tat liegt dies sehr nahe, da kurz zuvor ein gewisser Johann August Brezner als Kantor hier gewirkt († 1741); Der Taufstein ist nach einer schriftlichen Aufzeichnung des Kirchner Richter im Oktober 1838 verschönert worden. — Am 31. März 1772 legierte der Stadtrichter Johann Gottfried Preißler das Ruppische Feld und Mühlpaulacker den Geistlichen und Lehrern, so daß der Pachtzins davon unter diese nach gewissen Sätzen jährlich verteilt werden soll. Die Stiftungssumme betrug ursprünglich 310 Taler. Die Felder und Acker sind gegenwärtig an den Stadtgutsbesitzer Karl Wenzel, den Ökonom und Schmiedemeister Karl Mader und den Ökonom Ernst Roscher verpachtet. An jedem Sonntag Laetare wird zu Ehren des Stifters nach beendeter Predigt das Lied: „Jesus lebt! Mit ihm auch ich; Tod, wo sind nun deine Schrecken?“, Nummer 125 des Landesgesangbuchs, ohne Orgelbegleitung von der ganzen Gemeinde gesungen. —

Aus dem Jahre 1792 stammen zwei Leuchter, die noch jetzt auf dem Altar der Hauptkirche stehen. — Interessant ist auch ein im Besitze des Kirchner Findeisen befindlicher Taufzettel vom 28. Januar 1793. Er lautet:

Jesus. Jesus. Jesus.

Wann du zu Jahren kommst und wanderst deine